Osservatorio Critico
della germanistica

Indice

Recensioni

Letteratura e cultura

Paolo Panizzo p. 253
Gianluca Paolucci, *«Vieni! Guarda e senti Dio». Teologia performativa in Herder*

Ulrike Böhmel Fichera 256
Golo Maurer, *Heimreisen. Goethe, Italien und die Suche der Deutschen nach sich selbst*

Gaetano Chiurazzi 259
Stefania Achella, *Pensare la vita. Saggio su Hegel*

Maurizio Pirro 262
Daria Biagi – Marco Rispoli (a cura di), *Tra Weltliteratur e parole bugiarde. Sulle traduzioni della letteratura tedesca nell'Ottocento italiano*

Guglielmo Gabbiadini 266
Maria Carolina Foi – Gabriella Pelloni – Marco Rispoli – Claus Zittel (hrsg. v.), *Heine e Nietzsche. Corrispondenze estetiche / Heine und Nietzsche. Ästhetische Korrespondenzen*

Markus Ophälders 270
Maria Carolina Foi – Gabriella Pelloni – Marco Rispoli – Claus Zittel (hrsg. v.), *Heine e Nietzsche. Corrispondenze estetiche / Heine und Nietzsche. Ästhetische Korrespondenzen*

Luca Zoppelli 276
Giuseppe Di Giacomo, *Richard Wagner. Una guida filosofica*

Aldo Venturelli 281
Robert Musil, *Gesamtausgabe in 12 Bänden*, hrsg. v. Walter Fanta

Karl Corino, *«Von der Seele träumen dürfen». Nachträge zur Biographie und zum Werk Robert Musils*

Moira Paleari 287
Amelia Valtolina, *In absentia. Zur Poetik der Latenz in Rainer Maria Rilkes Dichtkunst*

Giulia A. Disanto 290
Emanuela Ferragamo, *Paradies Parodie. Christian Morgensterns parodistische Poetik*

Massimo Bonifazio 293
Francesco Serra di Cassano, *R-esistere. Dal pathos della Kultur al paradigma immunitario. Thomas Mann e le tensioni della modernità*

Elisa Pontini 296
Domenico Conte – Chiara Cappiello (a cura di), *Oswald Spengler e il «Tramonto dell'Occidente». Cento anni dopo*

Domenico Cangiano 299
Thomas Vašek, *Heidegger e Michelstaedter. Un'inchiesta filosofica*

Maurizio Guerri 302
Alberto Giacomelli, *Tipi umani e figure dell'esistenza. Goethe, Nietzsche e Simmel. Per una filosofia delle forme di vita*

Rosalba Maletta 305
Tommaso Scarponi, *Benjamin e l'incanto*

Stefano Apostolo 308
Michael Braun – Henrieke Stahl – Amelia Valtolina (hrsg. v.), *Natur in Transition. Europäische Lyrik nach 1945*, «Internationale Zeitschrift für Kulturkomparatistik», 4 (2021)

Elena Stramaglia 312
Raul Calzoni – Valentina Serra (a cura di), *Heinrich Böll*, «Cultura tedesca», 60 (2021)

Francesca Goll 316
Gabriele Guerra – Camilla Miglio – Daniela Padularosa (a cura di), *East Frontiers. Nuove identità culturali nell'Europa centrale e orientale dopo la caduta del Muro di Berlino*

Aleš Urválek 319
Elena Agazzi – Raul Calzoni – Gabriella Carobbio – Gabriella Catalano – Federica La Manna – Manuela Caterina Moroni (hrsg. v.), *Übersetzen. Theorien, Praktiken und Strategien der europäischen Germanistik*

Renato Gendre 323
Cesare Cases, *Laboratorio Faust. Saggi e commenti*, a cura di Roberto Venuti – Michele Sisto

Linguistica e didattica della lingua

Eva-Maria Thüne 328
Claus Ehrhardt – Eva Neuland (hrsg. v.), *Sprachliche Höflichkeit. Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*

Segnalazioni 331

stato, è sufficiente leggere la corrispondenza e, soprattutto, le *Osservazioni* (cfr. *supra*), in cui i suoi suggerimenti e le proposte sono stati, per ammissione dello stesso Franco Fortini, in maggioranza accolti: «208 note / 30 non accettate / accolte 6 su 7» (p. 209, n. 1), come si legge sul margine superiore del primo foglio, scritto di sua mano. Anche per questo motivo – e fa bene a ricordarlo Roberto Venuti nella conclusione del suo contributo (cfr. p. XLII) – il risultato conseguito da Franco Fortini è straordinario. Come coglie bene Cesare Cases, nel 'suo' *Faust* «i passi 'da antologia' in cui la riuscita è perfetta, sono [...] ben più numerosi che in qualsiasi altra traduzione non solo italiana» (p. 180), e non rare sono le «pagine cui si può applicare letteralmente il luogo comune 'non hanno niente da invidiare all'originale' che è nei sogni dei traduttori reincarnatori» (*ibid.*). Ed è proprio grazie alla «feconda tensione del poeta e del saggista Fortini» (p. 182), ripetiamo, che il miracolo è potuto accadere.

Renato Gendre

Linguistica e didattica della lingua

Claus Ehrhardt – Eva Neuland, *Sprachliche Höflichkeit*, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, 2021, pp. 346, € 28,90

Höflichkeit ist ein Thema, das immer wieder Interesse in der Öffentlichkeit hervorruft, und das gilt auch für sprachliche Höflichkeit. Das Thema hat zudem eine lange kulturelle und inzwischen auch wissenschaftliche Tradition. Angesichts von *hate speech* und 'Wohlfühlkommunikation' wünschen sich viele einen angemesseneren und höflicheren, weniger aufdringlichen Ton der Menschen miteinander. Aber was versteht man eigentlich darunter?

Eva Neuland und Claus Ehrhardt, die sich seit Jahren, ja, Jahrzehnten mit diesem Thema wissenschaftlich auseinandergesetzt haben, legen ein Buch vor, das die Reflexion zum Fragenkomplex Höflichkeit entwickelt. Sie knüpfen damit u.a. an den von ihnen herausgegebenen Sammelband (Claus Ehrhardt – Eva Neuland, *Sprachliche Höflichkeit. Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*, Narr, Tübingen 2017) mit internationalen Beiträgen zu historischen, aktuellen und künftigen Perspektiven der Höflichkeitsforschung an. Im Gegensatz zu vielen Veröffentlichungen im Feld handelt es sich hier aber nicht um eine Sammlung verschiedener Studien, vielmehr versuchen Neuland und Ehrhardt einen Aufriss des gesamten Forschungsfeldes zu geben. Das Buch ist in acht Kapitel aufgeteilt und eröffnet nach der Einleitung (Kap. 1) Perspektiven, die nicht nur das Alltagsverständnis (Kap. 2), die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Höflichkeitsforschung (Kap. 5) und deren Anwendungsfelder (Kap. 7), sowie sprachwissenschaftliche Höflichkeitstheorien (Kap.6) betreffen, sondern auch einen Überblick über das Thema Höflichkeit in der Kulturgeschichte (Kap. 3) und die Ausdrucksformen sprachlicher Höflichkeit im Deutschen (Kap. 4) umfassen.

Für wen ist das Buch geschrieben? In der Einleitung sprechen Neuland und Ehrhardt von einer Grundlagenlektüre für Vorlesungen und Seminare allgemein, «es gibt Interessierten eine Orientierung im komplexen und facettenreichen Bereich» (S. 12). Es handelt sich also um kein Lehrwerk zum Thema Höflichkeit weder für MuttersprachlerInnen noch für DaF/ZlerInnen. Angesichts der Vielschichtigkeit der Fragen könnten LeserInnen das Buch immer wieder kapitelweise heranziehen, das dürfte vor allem für den Gebrauch als Grundlage für eine eigene Beschäftigung zum Thema nützlich sein, außerdem kann es Kriterien liefern, um Einheiten über Höflichkeit in Lehrwerken einzuschätzen.

Höflichkeit kann nicht auf Benimmregeln reduziert werden, auch nicht in der Abgrenzung zur Unhöflichkeit. Es geht auch nicht so sehr um Eigenschaften von Personen, sondern um Verhaltensweisen und Handlungen. Das impliziert, dass Höflichkeit nicht allein eine Eigenschaft von Wörtern und Formulierungen sein kann (das zeigen z.B. auch Frequenz- und Kookurrenzanalysen mit dem Textkorpus COSMAS II und im DWDS), sondern offensichtlich mit Kooperation in Kommunikationssituationen zusammenhängt.

Neuland und Ehrhardt unterscheiden deshalb zwischen zwei Höflichkeitsbegriffen: Höflichkeit 1 im normativen, alltagssprachlichen Sinn sozusagen aus der Teilnehmerperspektive und Höflichkeit 2 als deskriptiven, sprachwissenschaftlichen Begriff aus der Beobachterperspektive. Diese Unterscheidung zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Buch, denn es wird der Versuch unternommen «empirisch zu beschreiben und theoretisch zu erklären, was SprecherInnen tun und denken, wenn sie höflich sind, welche kommunikative Funktion dies hat und welche interaktiven Effekte es bewirkt» (S. 57).

Neben dem aufschlussreichen Bericht über Höflichkeit in der Kulturgeschichte in Kapitel 3, dürfte vor allem das Kapitel 4 «Ausdruckformen sprachlicher Höflichkeit im Deutschen» von Interesse für DaF-DozentInnen in Italien sein. Dargestellt wird, welche sprachlichen Phänomene in sechs einschlägigen Grammatiken thematisiert werden: Nur in der Textgrammatik von Harald Weinrich (*Textgrammatik der deutschen Sprache*, Dudenverlag, Mannheim 1993) kommen bis auf den (unhöflichen) Imperativ alle aufgeführten Kategorien vor: pronominale Anrede, Konjunktiv Präteritum, Höflichkeitsformeln, Modalverben, Infinitiv, Possessivartikel, rhematische Pronominalisierung, Superlativ, Präpositionen, Konjunktionen, Partikel, Satzarten, Imperativ (S. 81). Diese werden anschließend diskutiert.

Es werden einige Beispiele gesprochener Sprache (z.B. Telefongespräche, Transkripte von Radiosendungen) zitiert. Eine Bereicherung wäre hier eine zumindest in Ansätzen vorgenommene Analyse prosodischer Aspekte von Höflichkeit gewesen (bekanntlich macht der Ton die Musik). Ähnliches lässt sich über die Bedeutung von Körpersprache (z.B. Gestik und Mimik) sagen, die im Zusammenhang mit der Tendenz zur informellen Kommunikation angesprochen wird, aber sicher mehr Aufmerksamkeit verdient, vor allem auch im interkulturellen Vergleich.

Es ist beeindruckend, wie Neuland und Ehrhardt die große Menge an Daten ordnen und besonders in den Kapiteln 5 und 6 die komplexen

theoretischen Ansätze entwickeln. Der Band stellt diese jeweils auch in ihrer interdisziplinären Verflechtung mit Nachbardisziplinen (Soziologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaften) dar. Wer sich einen Überblick über die Diskussion in den letzten 50 Jahren verschaffen will, findet hier eine sehr gute Darstellung. Im letzten Kapitel wenden sich Neuland und Ehrhardt verschiedenen Anwendungsfeldern zu, dazu gehört auch Höflichkeit als Schlüsselkompetenz in der interkulturellen Kommunikation sowie sprachdidaktische Perspektiven.

Schon 2010 hatte Eva Neuland (Eva Neuland, *Sprachliche Höflichkeit. Eine Perspektive für die interkulturelle Sprachdidaktik*, in «Zeitschrift für interkulturelle Kommunikation», 2 (2010), S. 18 ff.) eine Reihe von wichtigen Fragen zur didaktischen Auseinandersetzung mit Höflichkeit im DaF-Unterricht und in Lehrwerken gestellt: Dazu gehörten neben der Problematisierung bestimmter Integrationsversuche des Gegenstandsfelds Höflichkeit die fragwürdige Konzentration auf Kulturkontrastmodelle und Stereotypisierungen. Es wirft kein gutes Licht auf die Entwicklung dieses Bereichs, wenn nach mehr als zehn Jahren die damaligen Desiderate unverändert weiter bestehen: Stichwort 'reflektierte Höflichkeit' (Harald Haferland – Ingwer Paul, *Eine Theorie der Höflichkeit*, in «OBST», 52, 1996), S. 7-60), die nicht in Routinen und Routineformeln oder in Etikette besteht. Reflektierte Höflichkeit gilt dem Individuum und nicht dessen sozialem Status, mit anderen Worten: es geht nicht um das Abspulen etablierter Handlungsmuster, sondern um das Vermitteln persönlichen Engagements.

Mir stellt sich am Ende erneut die Frage nach Kulturunterschieden: Wie verhält es sich in multikulturellen plurilingualen Gesellschaften, in denen sich Unterschiede nicht nur zwischen zwei Sprachen, sondern mehreren Sprachen und Kulturen ergeben? Was passiert z.B. in der zweiten Generation von Migranten? Entwickeln sie Höflichkeit als übergreifende Kulturkompetenz durch ihre komplexe Identität oder wissen sie bewusst z.B. zwischen Anredeformen im Deutschen und in anderen Sprachen oder besser Sprachkulturen zu unterscheiden?

Dieses Buch ist nicht nur ein Kompendium vielen Wissens, sondern auch eine Fundgrube von Literaturhinweisen. Abschließen möchte ich mit einem Zitat, das die Wirkung von Höflichkeit ausgezeichnet fasst und eine noch immer gültige Utopie vom gelingenden Gespräch entwirft:

Versteht man das Gespräch als «Ort der zeitweiligen Vereinigung unvereinbarer Identitäten» (Brigitte Schlieben-Lange, *Vom Glück der Konversation. Bemerkungen zum Flamenca-Roman, zur Konversationsethik des 17. Jahrhunderts und zum Reduktionismus heutiger Gesprächsauffassung*, in «Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik», 50 (1983), S. 141 f.), liegt das Glück im Gespräch in der Objektivierung und Bewusstwerdung durch die Versprachlichung einschließlich der Erfahrung von Identität und Differenz sowie in der Möglichkeit der intersubjektiven Verständigung, zumal in Zeiten schwindender Gemeinsamkeiten von Wissensbeständen und Verhaltensnormen in der Moderne (S. 69 f.).

Eva-Maria Thüne